

## Dieter Planck: Der römische Limes als Aufgabe der Bodendenkmalpflege

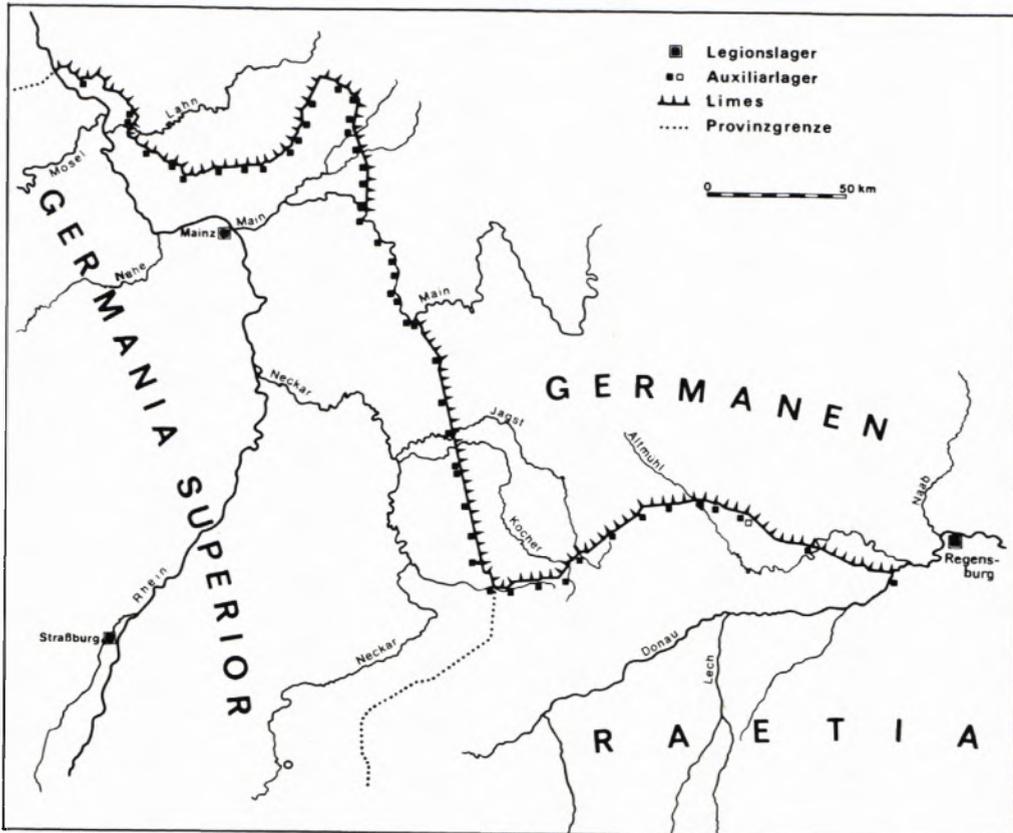
Der Limes, den es nicht nur im heutigen Deutschland gab, sondern an nahezu allen Grenzen des römischen Weltreiches vom Norden bis zum Süden und vom Westen bis zum Osten, bildete mit seinen sehr unterschiedlichen Wehrbauten in der Kaiserzeit die leicht zu verteidigende Grenze des Imperiums. Die Hadriansmauer in Nordengland oder der Antoninus-Wall in Schottland sind heute noch eindrucksvolle Zeugen dieser Grenzsicherung. Der äußere obergermanische und rätische Limes des Römerreiches, der vom Rhein bis zur Donau Süddeutschland durchquert, bildete die am weitesten nach Nordosten vorgeschobene Grenzsicherung des römischen Imperiums in unserem Land. Diese insgesamt über 500 km lange, stark befestigte Reichsgrenze vom Rhein bei Koblenz bis zur Donau bei Eining, westlich von Regensburg, ist eines der hervorragenden archäologischen Denkmäler Europas. Überreste dieser Befestigung sind in unserer Landschaft noch eindrucksvoll erhalten. Ihnen gilt unser besonderer Schutz.

Wir wissen heute, daß diese Grenze nicht in einem Zug errichtet, sondern vom Rhein, vom Bodensee her und entlang der Nordalpen Schritt um Schritt vorverlegt und ausgebaut wurde. Neben der eigentlichen Grenzsicherung mit Wall und Graben am obergermanischen Limes beziehungsweise mit einer Mauer am rätischen Limes gehören zu diesem Denkmal über 60 Kastelle mit Flächen zwischen 0,6 und 6,2 ha, dazu eine ganze Anzahl von kleineren, als Kleinkastelle oder als Feldwachen bezeichnete Anlagen und schließlich über 500 Wachtürme, die in die Grenzbefestigung eingebaut sind. Die Wachtürme dienten der Absicherung und der Einsichtnahme der Grenzlinie. Diese Wehranlage, sicher nicht als uneinnehmbares Bollwerk um die Mitte des 2. Jahrhunderts errichtet, ist ein sprechendes Zeugnis für die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Rom und den Germanen, die spätestens im Jahre

260 n. Chr. den Limes überrannten und das rechtsrheinische Gebiet der Provinz Obergermanien in Besitz nahmen.

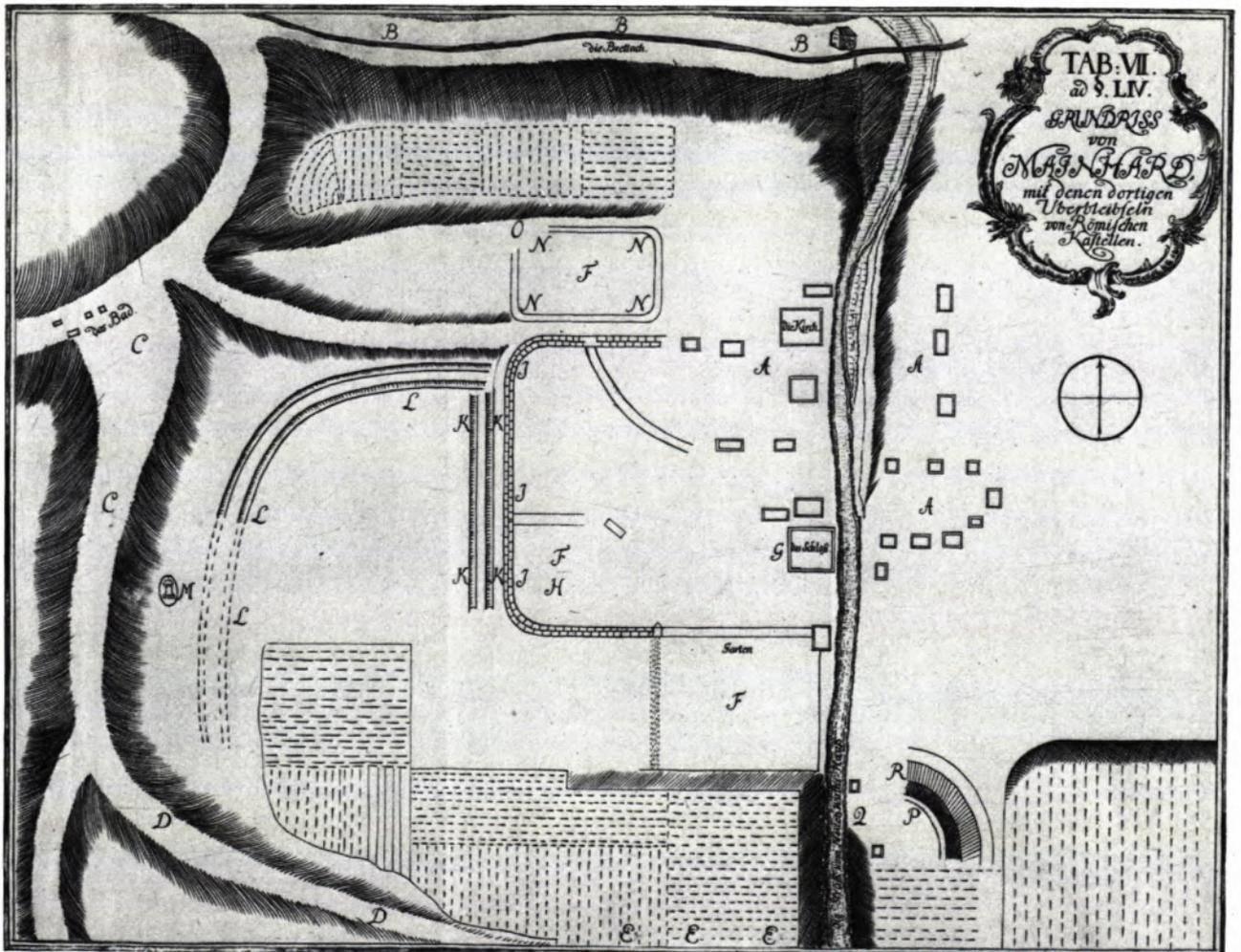
Die Beschäftigung mit den Zeugnissen der römischen Vergangenheit kann gerade im heutigen Bundesland Baden-Württemberg auf eine 400jährige Tradition zurückblicken. Grabungen im 16. Jahrhundert in Benningen am Neckar durch den Marbacher Präzeptor Simon Studion, die Limesforschungen durch den Hohenloher Archivrat Christian Ernst Hanßelmann im 18. Jahrhundert und die Arbeiten der Württembergischen Limeskommission in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts seien hier stellvertretend genannt. Wenn auch die Erforschung des obergermanischen und rätischen Limes auf eine stolze Forschungsgeschichte zurückblicken kann, so zeigen die Ausgrabungsergebnisse der letzten Jahre, die bei Untersuchungen der Abteilung Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg erarbeitet werden konnten, wie viele Fragen bis heute noch ungeklärt sind.

Der obergermanische und rätische Limes durchzieht auf einer Strecke von etwa 200 km das Land Baden-Württemberg. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß gerade die Limesforschung einerseits und die archäologische Denkmalpflege andererseits, d. h. der Schutz und der Einsatz für die Erhaltung dieses eindrucksvollen Kulturdenkmales, zu den Hauptaufgaben der Bodendenkmalpflege im Lande Baden-Württemberg, besonders in den Regierungsbezirken Karlsruhe und Stuttgart, gehören. In den vergangenen vier Jahrzehnten sind an diesem Bodendenkmal erhebliche Verluste eingetreten. Ich möchte hier nur einige herausgreifen: Die endgültige Zerstörung der Kastelle Osterburken, Öhringen, Murrhardt, Mainhardt, Welzheim-West, Böbingen und Aalen durch die Erweiterung unserer Städte und Gemeinden. Weite Stücke des Limes, wie etwa in der Gegend um Öhringen oder im Ostalbkreis, wurden durch

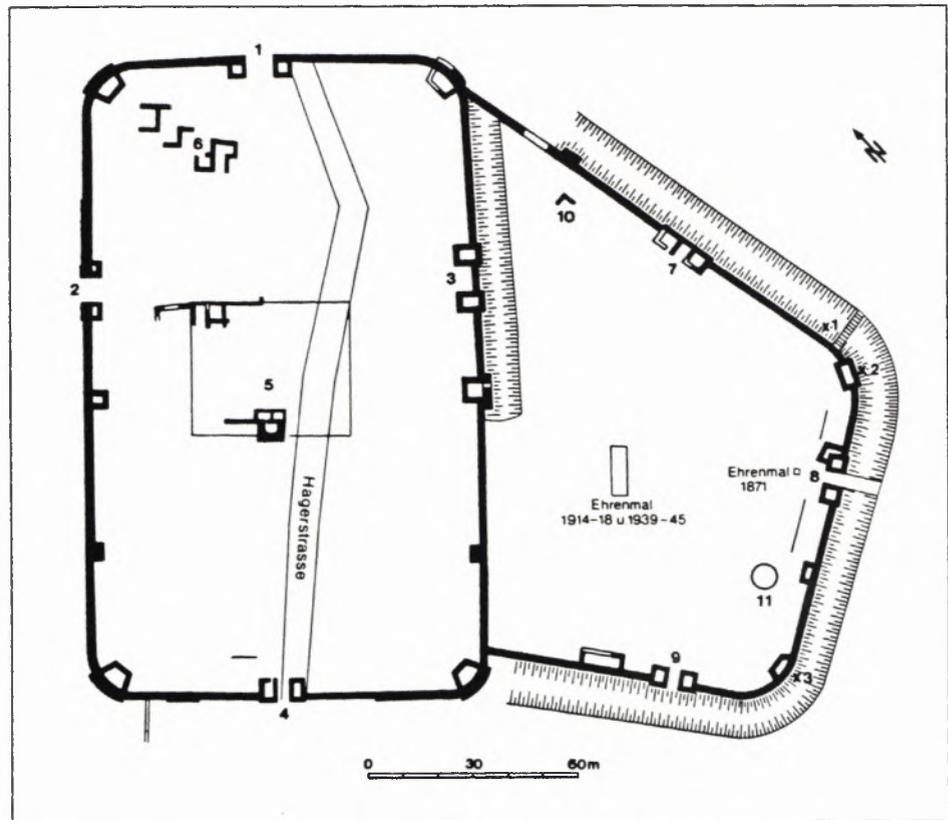


1 OBERGERMANISCH-RÄTISCHER LIMES. Letzte Ausbauphase im 3. Jahrhundert.

2 KASTELL MAINHARDT, nach Chr. E. Hanßelmann, Beweis, wie weit der Römer Macht... Schwäbisch Hall 1768.



3 DOPPELKASTELL OSTERBURKEN. Links das Kohortenkastell, daran angebaut das Annekastell.



eine intensive landwirtschaftliche Nutzung beziehungsweise durch die moderne Flurbereinigung eingeebnet. Dies alles sind Folgen der unabwendbaren und notwendigen Entwicklung unseres Landes. Daß aber diese Kulturdenkmäler ohne vorherige archäologische Untersuchung zerstört worden sind, bleibt ein unersetzbarer Verlust. Es ist daher eine wesentliche Aufgabe der baden-württembergischen Bodendenkmalpflege, gerade die noch nicht zerstörten Reste dieser für die weitere geschichtliche Entwicklung Mitteleuropas so entscheidenden Grenze zu erhalten. Landkreise und Gemeinden zeigten durch eigene, freiwillige Leistungen in den vergangenen Jahren, welchen hohen Stellenwert sie diesem Kulturdenkmal einräumen. Durch große finanzielle Aufwendungen konnten römische Bäder, wie in Walldüren, Osterburken, Schwäbisch Gmünd und Rainau-Buch, erhalten und restauriert werden. Teile der Befestigung römischer Kastelle, etwa auf der Haselburg, in Mainhardt, Böbingen, Rainau-Buch, werden restauriert und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Städte Welzheim, Schwäbisch Gmünd und Aalen haben mit hohem finanziellem Einsatz die Aufgabe übernommen, mit Hilfe des Landes Baden-Württemberg große Flächen vor einer drohenden Bebauung zu retten und so die noch nicht zerstörten römischen Kastellanlagen zu schützen. Die Forstverwaltung hat durch die Restaurierung zahlreicher Limestürme mit dazu beigetragen, diese Grenzwehr einer breiten Öffentlichkeit zu erschließen. Allen diesen Institutionen gebührt an dieser Stelle unser Dank.

Die Erhaltung der sichtbaren Substanz des römischen Limes, seine weitere archäologische Erforschung und seine wissenschaftliche, denkmalpflegerische und touristische Erschließung für eine weitere Öffentlichkeit gehören zu den wesentlichen Aufgaben der Bodendenkmalpflege in Baden-Württemberg. Aus diesem Grund wurden inzwischen größere zusammenhängende Abschnitte der Limesstraße in das Denkmalsbuch eingetragen, so etwa im Bereich von

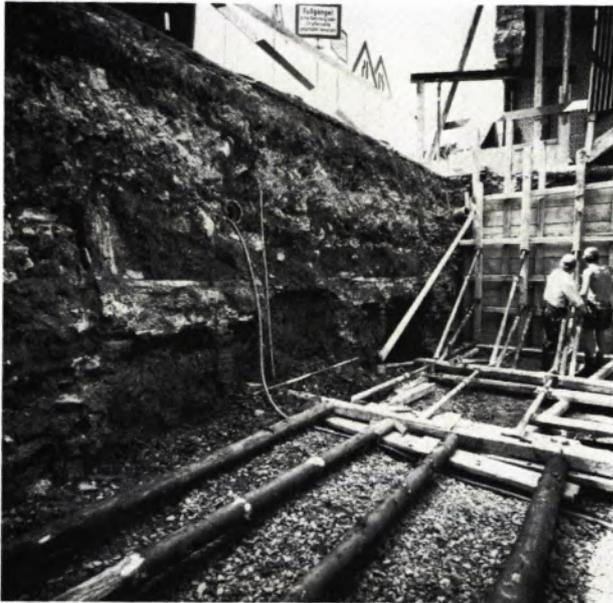
Welzheim oder der „Pfahldöbel“ bei Friedrichruhe, nördlich von Öhringen im Hohenlohekreis. Darüber hinaus wurden mehrere noch nicht zerstörte Kastellanlagen beziehungsweise größere Flächen innerhalb römischer Lager als Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung ins Denkmalsbuch eingetragen, zum Beispiel das Kastell Westernbach im Hohenlohekreis, das Kastell Schirenhof bei Schwäbisch Gmünd im Ostalbkreis und das Kastell Halheim, Stadt Ellwangen, Ostalbkreis. Die Landkreise, Kommunen und Grundbesitzer zeigten fast überall großes Verständnis für diese Maßnahme. Ein deutliches Zeichen, wie aufgeschlossen die Bevölkerung den Belangen der archäologischen Denkmalpflege gegenübersteht. Große Areale landwirtschaftlicher Flächen sind oder werden in Zukunft als Grabungsschutzgebiete ausgewiesen. Stellvertretend sei das ca. 20 ha große Grabungsschutzgebiet Rainau-Buch, Ostalbkreis, genannt, durch das das gesamte Kastellort beim Kohortenlager Buch als „archäologisches Reservat“ geschützt werden konnte.

Mit den Schutzmaßnahmen durch staatliche Verfügungen allein ist es allerdings nicht getan. Die Bodendenkmalpflege hat die Aufgabe, wichtige Teile dieser Kulturdenkmale der Öffentlichkeit zu erschließen: Gezielte Konservierungen, Hinweistafeln mit Erläuterungen und Publikationen sind hier zu benennen. Nicht nur historisch interessierte Gruppen, sondern zahllose Schulklassen und Wanderer besuchen tagtäglich die Ruinen und Strecken des obergermanischen und rätischen Limes. Welche Bedeutung der Limes und seine Geschichte für den Unterricht an unseren Schulen besitzt, zeigen die zwei im Jahre 1979 erschienenen Hefte für Lehrerfortbildung „Materialien zur Einführung neuer Lehrpläne“, herausgegeben von der Landesstelle für Erziehung und Unterricht Stuttgart, mit dem Thema „Der Limes“.

Der im letzten Jahr vom Schwäbischen Albverein durch Herrn Prof. Dr. W. Beck festgelegte und in Zusammen-



4 ANNEXKASTELL OSTERBURKEN. Blick auf die Lager-mauer.



5 OSTERBURKEN, Baugrube Friedrichstraße 19. Die mächtigen römischen Mauern und eine Hypokaustanlage sind in der Grubenwand gut sichtbar.



6 OSTERBURKEN, KASTELLBAD mit drei Apsiden während der Restaurierung.

arbeit mit zahlreichen Stellen ausgeschilderte Limeswanderweg vom Main bis zur Wörmitz soll ebenfalls mit dazu beitragen, dieses Bodendenkmal einer breiten Öffentlichkeit zu erschließen. Nur die Information über Aufbau, Sinn und Zweck dieser antiken Grenze, deren Kenntnis von Jahr zu Jahr durch neue Ausgrabungen wächst, wird auch in Zukunft zu weiterer Bereitschaft für die Erhaltung und den Schutz dieser Kulturdenkmale aus der frühesten Geschichte unseres Landes führen. Die Kooperation zwischen Wanderverein und Staatlicher Denkmalpflege darf an dieser Stelle als wichtige Grundlage angesehen werden.

Aus der Vielzahl archäologischer Rettungsgrabungen der vergangenen Jahre, die zu wichtigen neuen Ergebnissen der Limesforschung in unserem Lande führten, lassen sich drei Objekte herausgreifen: Osterburken, Welzheim und Rainau-Buch.

Osterburken im Regierungsbezirk Karlsruhe gehört zu jenen Ortschaften, in denen schon früh das Bewußtsein für die römische Vergangenheit wachgerufen wurde. Die im Jahre 1892 und 1893 durchgeführten großen Grabungen der Reichslimeskommission durch Karl Schumacher brachten ein Doppellager zum Vorschein. An das 2,14 ha große rechteckige Kohortenkastell wurde ein 1,3 ha großes trapezförmiges Lager, das sogenannte Annexkastell, hangaufwärts angebaut. Dieses Lager wurde auf Anordnung des badischen Großherzogs vollständig konserviert und war damit das erste und bis in die jüngste Zeit einzige römische Kastell am obergermanischen und rätischen Limes in Baden-Württemberg, dessen Ruinen sichtbar sind. Wir wissen aufgrund von Inschriften, daß hier die Cohors III Aquitanorum equitata stationiert war. Das sogenannte Annexkastell wurde, wie Inschriften bezeugen, unter dem Oberbefehl der 8. Legion in der Regierungszeit des Kaisers Commodus errichtet. Dieses Lager besitzt eine sehr ungewöhnliche topographische Lage: Die enge Tallage mit ihrem sumpfigen, zum Teil unbebaubaren Gelände zwang dazu, das Annexkastell nach Süden hangaufwärts anzulegen, wobei man einen Höhenunterschied von immerhin 22 m überwinden mußte. Von seiner Umwehrung sind drei Tore erhalten. Die Innenbauten, die noch nicht untersucht sind, waren – der Hanglage entsprechend – wohl in den Berg terrassenförmig eingetieft. Wir können vermuten, daß dieses Lager für den Numerus Brittonum Elantiensium bestimmt war. Es handelt sich hier um eine jener Miliz-Einheiten, die um 100 n. Chr. zur Sicherung der römischen Reichsgrenze im römischen Heer eingeführt worden sind und die wir mehrfach am obergermanischen und rätischen Limes nachweisen können.

Dieses Doppellager, das hier den wichtigen natürlichen Durchgang durch das Kirnautal abzuriegeln hatte, macht den römischen Ort zu einer der wichtigsten Siedlungen am obergermanischen Limes. Gerade jenseits des Limes läßt sich hier aufgrund von zahlreichen Fundstellen eine relativ dichte germanische Besiedlung der mittleren Kaiserzeit nachweisen. Die militärische Bedeutung des römischen Osterburken wird durch die ausgedehnte zivile Siedlung und zwei Kastellbäder, einen Friedhof und durch eine allerdings bis jetzt nur inschriftlich nachgewiesene Polizeistation, eine sogenannte Benefiziarierstation, die wohl unmittelbar in der Nachbarschaft der Kastelle gelegen haben muß, unterstrichen. Beim Bau einer Bank in der Friedrichstraße 19 im Jahre 1975 wurden umfangreiche römische Baureste angeschnitten, die jedoch zu spät dem Landesdenkmalamt bekannt wurden, so daß keine weiteren Ausgrabungen mehr möglich waren. Möglicherweise handelt es sich hier um die bis dahin noch nicht genau lokalisierbare

Benefiziarierstation. Von der zivilen Besiedlung, die sich vor allen Dingen auf dem südlichen Ufer der Kirnau befindet, ist uns leider nur wenig bekannt. Aber auch auf der rechten Uferseite an der Bofsheimer Straße ist mit einer römischen Siedlung zu rechnen. Hier wurde 1863 das berühmte Mithrasrelief gefunden, das aus dem 3. Jahrhundert stammt und Szenen und Figuren aus dem Leben dieses orientalischen Gottes zeigt, dessen Kult durch das Militär im römischen Weltreich eine rasche Verbreitung fand. Wir kennen außerdem zwei Kastellbäder: So ein 200 m vor dem Nordosttor angelegtes, schon 1840 entdecktes großes Badegebäude; zufällig wurde bei Bauarbeiten im Jahr 1976 eine weitere Badeanlage entdeckt, die 140 m vor dem Nordosttor des Kohortenkastells liegt. Infolge der topographischen Lage unmittelbar am Fuß eines Hanges war sie stets mit Schuttmassen überdeckt und ist daher besonders gut erhalten. Die Grabungen der Bodendenkmalpflege im Regierungsbezirk Karlsruhe unter Leitung von Dr. R. H. Behrends wurden im Jahre 1979 abgeschlossen. Dieses Bad gehört mit einem Auskleideraum, der noch nicht vollständig freigelegt werden konnte, zwei als Sudatorien, als Schwitzbäder, anzusprechenden kleineren Räumen, zwei Laubbädern und einem Warmbad mit zwei Badewannen dem sogenannten Reihentypus an, jener charakteristischen Grundrißgestaltung römischer Bäder während des 2. und 3. Jahrhunderts. Nicht nur die Erhaltung der Fußböden, sondern auch zahlreiche Details der Einbauten können hier noch gezeigt werden. Vermutlich liegt hier das Bad für den Numerus Brittonum Elantiensium.

Diese eindrucksvolle Ruine konnte im Rahmen des im Jahre 1979 von der baden-württembergischen Landes-

regierung verabschiedeten Schwerpunktprogramms für Denkmalpflege restauriert werden. Die Arbeiten werden im Frühjahr 1981 beendet sein. Eine Überdachung und die Einrichtung eines kleinen Informationsraumes sollen folgen. Die Stadt Osterburken hat in beispielhafter Weise die Grundlage für dieses Vorhaben gelegt, indem sie dem Bauherren entsprechenden Baugrund überließ und für sämtliche schon angefallenen Baukosten aufkam. Hier wird ein Ort der Information über die Geschichte der römischen Stadt und des Limesabschnittes um Osterburken geschaffen werden. Schließlich galten die Grabungen der Jahre 1977 bis 1980 der Untersuchung des Friedhofes. Der Friedhof liegt im Nordosten der römischen Siedlung nahe des Limes. Bei diesen Grabungen wurden zahlreiche, zum Teil reich ausgestattete Brandgräber, Reste von Grabbauten und Grabdenkmälern entdeckt, so daß wir hier einen Friedhof mit weit über 1000 römischen Gräbern annehmen dürfen. Die jetzige Ausdehnung sowie die bevorstehende Stadt-sanierung führen dazu, daß auch in den kommenden Jahren die Bodendenkmalpflege in Osterburken einen Schwerpunkt am Limes setzen muß.

Am südlichen Abschnitt der obergermanischen Grenzlinie bildet Welzheim einen Schwerpunkt der Bodendenkmalpflege. Nördlich der Stadt liegt unmittelbar am Limes das Kleinkastell Rötelsee, das im Jahre 1974 im Rahmen der Flurbereinigung ausgegraben werden mußte. Dabei wurde erstmals der vollständige Grundriß eines Kleinkastells dieser Größenordnung aufgedeckt. Dem Ergebnis dieser Ausgrabung kommt große wissenschaftliche Bedeutung zu, da diese Anlage als Musterbeispiel für solche Kastelle am obergermanischen und rätischen Limes anzusehen ist. Die

7 KLEINKASTELL RÖTELSEE bei Welzheim. Zustand 1980. (Freigegeben v. Regierungspräsidium Stuttgart 2/50 020.)



kleine Anlage mit einer Seitenlänge von knapp 20 m und einer hufeisenförmigen hölzernen Baracke wurde von dem Flurbereinigungsamt Schorndorf und der Stadt Welzheim restauriert. Am Südrand der Stadt Welzheim liegen zwei große Kastelle: Das 4,3 ha große „Reiterkastell“ im Westen der Stadt und am südöstlichen Rand das „Ostkastell“, ein 1,6 ha großes Lager. Dieses Kastell sollte ursprünglich als Bauland ausgewiesen werden; glücklicherweise gelang es um 1960 das gesamte Kastellareal mit dem Ziel zu erwerben, hier das Lager auszugraben und als Freilichtmuseum anzulegen. Als die Arbeiten 1976 begannen, stand die Bodendenkmalpflege vor dem Problem, hier nicht nur auszugraben und zu restaurieren, sondern eine Synthese aus Ausgrabung und Erhaltung zu finden: Einerseits die Anlage restauriert zeigen zu können, um der Öffentlichkeit einen umfassenden Einblick in Aufbau und Struktur des Kastells und in dessen Bedeutung zu geben, zum anderen das Kastell als „archäologisches Reservat“ zu schützen. Der Boden ist – so merkwürdig das klingen mag – immer noch der beste Schutz für eine archäologische Fundstelle. Eine Ausgrabung, selbst mit den derzeit modernsten Forschungsmethoden, bringt notwendigerweise eine endgültige Zerstörung der Befunde. Weil sich die Grabungsmethoden laufend verbessern, sind in einigen Jahrzehnten umfassendere Ergebnisse als heute zu erwarten. Hier sei nur an bestimmte naturwissenschaftliche Disziplinen erinnert, die in den letzten Jahren zu erheblichen Verbesserungen der archäologischen Forschung geführt haben und heute selbstverständlicher Bestandteil bei Durchführung und Auswertung einer Ausgrabung sind, wie zum Beispiel die Dendrochronologie. Mit ihrer Hilfe lassen sich heute Bauhölzer römischer Brunnen und Zisternen auf das Jahr genau datieren.

Die ab 1976 vom Landesdenkmalamt ausgegrabenen Teile der Kastellbefestigung wurden von der Stadt Welzheim mit

erheblicher Unterstützung des Rems-Murr-Kreises und des Landesdenkmalamtes restauriert. Galten die Grabungen 1976 vorwiegend der Untersuchung der südwestlichen Front, so wurde 1977 das Westtor, von dem nur noch die Fundamentrollierung erhalten war, freigelegt. In beiden Jahren konnten zwei, wegen der geologischen Formation des Bodens hervorragend erhaltene, Holzverschaltete Zisternen aufgedeckt werden, die einmalige Funde enthielten. In der ersten Zisterne fand sich eine kompostartige Auffüllung. Ihre Untersuchung durch Frau Prof. Körber-Grohne von der Universität Hohenheim ergab erstmals Einblick in die Vegetation zur Römerzeit und in den „Speisezetteln“ der römischen Soldaten in Württemberg. Daneben fanden sich weit über 100 noch aus Sohlen und Oberleder bestehende römische Schuhe. Dieser Schuhfund gibt einen vorzüglichen Eindruck römischen Schuhwerks, vom kleinen Kinderschuh bis zum halbhohen Stiefel der Soldaten.

Das Westtor, dessen Grundmauern nur noch als Rollierung nachweisbar waren, wurde auf Initiative des neugegründeten „Historischen Vereins Welzheimer Wald“ in voller Höhe rekonstruiert, um so dem Besucher anhand einer exemplarischen Rekonstruktion das ursprüngliche Aussehen der Kastellbefestigung zu vermitteln. Die Planung und Ausführung lag in den Händen von Herrn Architekt Dipl.-Ing. Theo Mössle, der in Zusammenarbeit mit dem Saalburg-Museum und dem Landesdenkmalamt die Rekonstruktion erstellte.

Schließlich wurden im Sommer 1979 bei Bauarbeiten große Teile des römischen Gräberfeldes in einer vierwöchigen Notgrabung geborgen. Ein eindrucksvolles Beispiel, wie die Archäologie häufig unter Zeitdruck mit Hilfe modernster Maschinen zu arbeiten hat, um wenigstens die Befunde und Funde vor der endgültigen Zerstörung zu bergen!

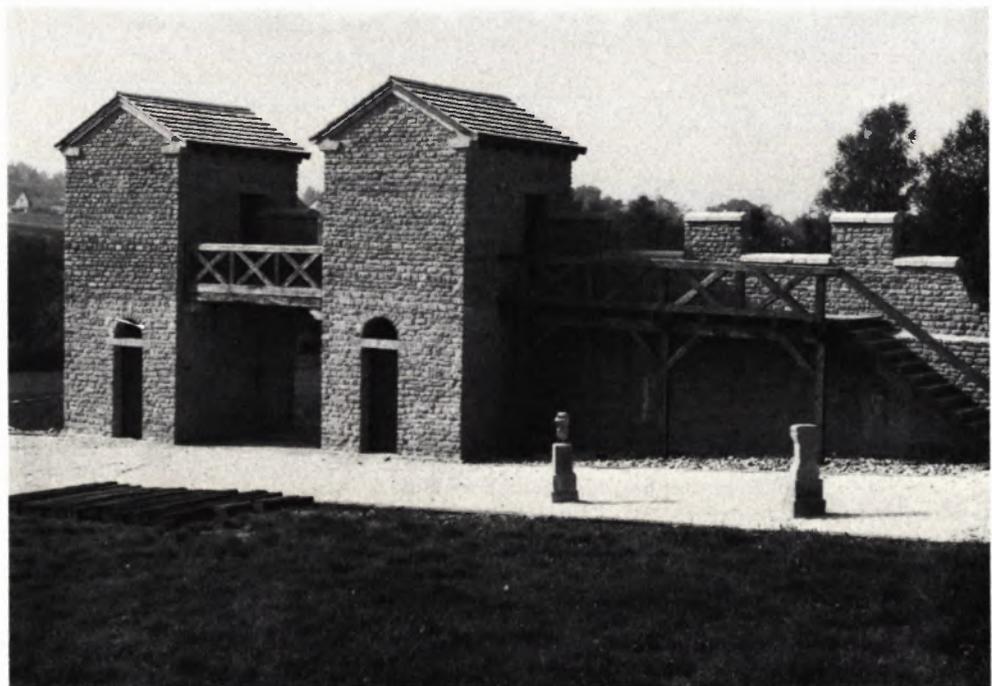
8 WELZHEIM-OSTKASTELL. Der bepflanzte Erdwall zeigt den Verlauf der Lagermauer an, in der Bildmitte das rekonstruierte Westtor. (Freigegeben v. Regierungspräsidium Stuttgart 2/50 755.)



9 REKONSTRUKTION des Lagertores, Blick von außen mit zwei Tortürmen, Durchfahrt und Lagermauer.



10 REKONSTRUIERTES LAGERTOR von innen mit Wehrgang.



Der dritte Schwerpunkt liegt im Ostalbkreis am rätischen Limes, wo seit dem Jahre 1969 in Rainau-Buch, Schwabsberg und Dalkingen sämtliche Teile der römischen Grenzbefestigung restauriert und im Rahmen der Anlage eines Stausees durch einen Rundwanderweg erschlossen werden. In einer vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen dem Ostalbkreis, dem Flurbereinigungsamt Ellwangen, dem Zweckverband Erholungsgebiet Stausee Rainau-Buch, der Gemeinde und dem Landesdenkmalamt wird hier ein historischer Lehrpfad geschaffen, der in Verbindung mit dem von der Stadt Aalen neu errichteten Limes-Museum – einer Abteilung des Württembergischen Landesmuseums – zu einem Ort zentraler Information über die Geschichte, Bedeutung und das Aussehen des obergermanischen und rätischen Limes in Südwestdeutschland werden wird. In diesem „Freilichtmuseum am rätischen Limes“ sind Reste

des Kohortenkastells Buch, vor allem das im Jahre 1972 untersuchte und anschließend restaurierte südliche Tor zu besichtigen. Unmittelbar nordöstlich des Kastells liegt auf einem Sporn, oberhalb des Zusammenflusses von Aalbach und Jagst, das Kastellbad, das in den Jahren 1975 und 1976 freigelegt und restauriert wurde. Das Bad zeigt drei Bauphasen und gehört mit großer Vorhalle, Auskleideraum, zwei Laubädern, einem großen Warmbad und einem Schwitzbad ebenfalls dem sogenannten Reihentypus an. Unmittelbar südlich dieses Gebäudes wurden im Jahre 1979 beim Verlegen von Versorgungsleitungen für den Stausee Rainau-Buch zwei bisher unbekannte Bauten entdeckt, die im Sommer 1979 und im Frühjahr 1980 untersucht werden konnten. Es handelt sich um ein kleines, aus Auskleideraum und zwei beheizten Räumen bestehendes Badegebäude und um einen rechtwinklig dazu nach Norden angeschlosse-



11 LIMESTOR BEI DALKINGEN nach der Restaurierung, Blick von Süden. (Freigegeben v. Regierungspräsidium Stuttgart 2/50033 C.)

nen, großen symmetrisch angelegten Wohnbau mit unbeheizten und beheizten Räumen. Beide Gebäude weisen bisher ungewöhnliche Grundrisse auf, deren Deutung noch nicht abschließend zu beurteilen ist. Möglicherweise lag hier das Wohnhaus des Lagerkommandanten – aber außerhalb des Kastells – oder ein großes repräsentatives Rasthaus für Reisende, eine Mansio. Auch diese Bauten sollen erhalten und restauriert werden.

Das Limestor bei Dalkingen bildet einen Höhepunkt an diesem Rundwanderweg. 1973 und 1974 konnte unter einem über 2 m hohen Schuttberg die wohlerhaltene Ruine eines für den gesamten Limes vom Rhein bis zur Donau bisher einmaligen Bauwerkes freigelegt werden. Es gelang, insgesamt fünf Bauphasen nachzuweisen, die eine lückenlose Abfolge der Grenzausbauten hier am rätischen Limes aufzeigen. In der vierten Bauphase, die im Zusammenhang mit der durchgehenden Limesmauer steht, hatte das Tor im frühen dritten Jahrhundert eine prunkvolle Fassade erhalten, die nach Süden, in das Landesinnere weist. Dieses mit der Triumphbogenarchitektur in den großen Städten des Imperiums vergleichbare Bauwerk wurde sehr wahrscheinlich aus Anlaß des Feldzuges Kaiser Caracallas gegen die Germanen, vermutlich gegen die Alamannen, im Jahre 213 n. Chr. errichtet. Über fünfzig Fragmente einer überlebensgroßen, bronzenen Kaiserstatue wurden bei den Ausgrabungen gefunden. Heute ist die Anlage restauriert.

Schließlich mußten anläßlich der Bauarbeiten für die neue, seit November 1980 befahrbare Bundesstraße 290 zwischen Kastell und Bad in südlicher Richtung umfangreiche Reste des römischen Kastellorfes Buch ausgegraben werden. Die

1979 abgeschlossenen Grabungen erbrachten erstmals Einblicke in die Struktur derartiger Siedlungen am äußeren Limes.

Die drei hier kurz vorgestellten Untersuchungen am obergermanischen und rätischen Limes innerhalb des Bundeslandes Baden-Württemberg mögen deutlich machen, wie sehr der Schutz einerseits und die Rettung akut gefährdeter Befunde andererseits zu den wichtigsten Aufgaben der Landesarchäologie gehören. Auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird sich diese Aufgabe für die Bodendenkmalpflege stellen. Da nur das Landesdenkmalamt die Rettung der gefährdeten archäologischen Zonen in unserem Lande durchführt, gilt es auch in Zukunft, diesen Bereich der Staatlichen Denkmalpflege finanziell und personell so auszustatten, daß sie diese Aufgaben erfüllen kann.

Eine Zerstörung der Befunde und Funde würde zum Stillstand der Forschung, zur Zerstörung unersetzbaren Kulturgutes führen. Die archäologischen Grabungen kosten unser Land viel Geld, sie bringen aber auf der anderen Seite dem Land unschätzbare Kunst- und Kulturdenkmäler, deren Wert bei weitem die Ausgaben für diese Untersuchungen übersteigt. Die staatlichen Sammlungen und Museen mit einschlägigen Museumsbeständen geben hiervon Zeugnis.

*Dr. Dieter Planck  
LDA · Bodendenkmalpflege  
Schillerplatz 1  
7000 Stuttgart 1*